

## **Predigt zu Johannes 3,1-8 an Trinitatis (30.05.2021)**

*Von Pfrin Friederike Deeg*

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus

Lasst uns in der Stille beten um den Segen des Wortes Gottes. *Stille*

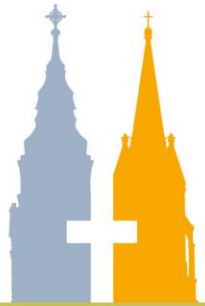
Herr, segne unser Hören und unser Reden. Amen

Liebe Gemeinde, liebe Jubelkonfirmandinnen und -konfirmanden, erinnern Sie sich noch an Ihren Konfirmandenunterricht? Die Älteren unter Ihnen mussten noch viel auswendig lernen, oft stand am Ende der Konfirmandenzeit eine Prüfung. Die Jüngeren haben viel diskutiert zu Fragen, die sie beschäftigt haben. Egal, welche Form der Konfirmandenunterricht hatte, immer ging es darum: Was hat der Glaube zu bedeuten? Wozu sage ich „ja“ bei meiner Konfirmation? Beides, die Erklärungen des Pfarrers und die Gespräche, haben geholfen, einer Antwort auf diese Fragen näherzukommen. Eine endgültige Antwort gibt es da aber wohl nicht. Mit zunehmenden Erfahrungen wandelt sich der Blick auf den Glauben und es ergeben sich immer wieder neue Fragen. Deshalb ist es spannend, im Gespräch zu bleiben.

Im Bibelwort für die heutige Predigt geht es um ein Glaubensgespräch. Ein sehr gelehrter Mann, der Pharisäer Nikodemus, hat sich nachts auf den Weg zu Jesus gemacht, um sich mit ihm über das auszutauschen, was ihn beschäftigt. Wir hören das Gespräch aus dem 3. Kapitel des Johannesevangeliums. Ich lese die Verse 1-8:

„Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden. Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er



nicht in das Reich Gottes kommen. Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von Neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist.“ Soweit die Worte der Bibel

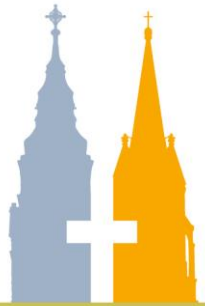
Sie reden ein bisschen aneinander vorbei, Nikodemus und Jesus. Jesus antwortet, obwohl Nikodemus keine Frage gestellt hat. Aber er spürt die Frage, die hinter den Worten von Nikodemus steht: Wenn du von Gott kommst, kannst du mir dann sagen, wie ich ihm näherkomme?

Die Antwort von Jesus ist beim ersten Hören sehr enttäuschend: Nur wer von neuem geboren wird, kann das Reich Gottes sehen. Nikodemus versteht diese Antwort von Jesus wortwörtlich und fragt zurück: „Kann ein Mensch denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?“ Natürlich weiß er, dass das unmöglich ist. Und damit würde die Antwort von Jesus dann nichts anderes heißen als: Vergiss es. Geht gar nicht. Du kannst das Reich Gottes nicht sehen. So wäre es im Bereich unserer rein menschlichen, irdischen Erfahrung- dem Bereich, den Johannes „Fleisch“ nennt.

Selbst wenn wir die Neugeburt, von der Jesus spricht, als eine Geburt im übertragenen Sinn verstehen, bleibt sie etwas Unverfügbares. Ein Kind hat überhaupt keinen Einfluss darauf, ob es geboren wird oder wann es geboren wird. Es kann aus eigener Kraft den Mutterleib nicht verlassen. Schon seine Zeugung und sein Wachsen kann es nicht beeinflussen.

Genauso wenig können wir eine Neugeburt im geistlichen Sinn beeinflussen. Mit dem Bild der Geburt sagt Jesus: Du kommst Gott bei aller Anstrengung nicht näher, es liegt alles bei ihm. Eine enttäuschende Antwort- damals wie heute. Die Schatten der Nacht legen sich enger um Nikodemus. Kein bisschen ist er einer Antwort nähergekommen.

Da erklärt Jesus genauer, was er mit der Neugeburt meint: Nur wenn jemand aus Wasser und Geist geboren wird, kann er in das Reich Gottes kommen. Nur, wenn jemand getauft wird, kann er das. Die Taufe ist *die* Möglichkeit, die Jesus den Menschen bietet, um Gott näher zu kommen.



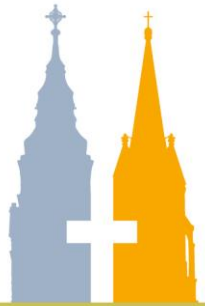
Seit der Taufe ist Gottes Geist in mir und ich bin damit immer in Gottes Nähe. Er ist wie der Lebensatem, der mir bei meiner Geburt geschenkt wurde. Meistens bin ich mir gar nicht bewusst, dass ich atme, aber der Atem trägt mein Leben.

Genauso wenig spüre ich Gottes Geist in jedem Moment. Er ist wie der Wind und „der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt.“ (V.8a)

Wer schon einmal gesegelt ist, kennt dieses Phänomen des Windes. Da herrscht manchmal völlige Flaute und die Segel hängen schlaff herunter. Wenn dann eine Brise aufkommt, muss das Segel in die richtige Richtung gedreht werden, um den Wind auszunützen. Manchmal ändert sich der Wind fast von einem Moment auf den anderen. Wir haben das in den letzten Tagen immer wieder gespürt. Aus einem sanften Hauch wird innerhalb von wenigen Momenten ein Sturm, der die Bäume biegt und den Regen waagrecht vor sich her peitscht. Genauso wechselhaft und unverfügbar ist der Heilige Geist. Mal ist er kaum spürbar, dann treibt er uns zu großen Taten. Aber *da* ist er immer seit der Taufe.

Liebe Gemeinde, wenn Sie auf Ihr Leben zurücksehen, entdecken Sie vielleicht auch Phasen der Flaute oder Phasen des stürmischen Aufbruchs. Selbst bekannte Christen wie Martin Luther haben dieses unterschiedliche Wirken des Geistes erlebt. Auf kämpferische Phasen, in denen er am laufenden Meter Schriften produziert hat, sind Phasen der Flaute gefolgt, Zeiten, in denen er voller Zweifel war und schwermütig wurde.

Mir ist einmal ein Mann begegnet, bei dem eine so lange Flaute herrschte, dass er gemeinsam mit seiner Frau aus der Kirche ausgetreten ist. Doch als die Frau starb und beerdigt wurde, hat er gespürt, dass ihm ohne den Trost der Bibel etwas fehlt. Er ist zu mir gekommen und hat mich um eine Trauerandacht am Grab gebeten. Danach wollte er mehr von Gottes Wort hören, kam in die Gottesdienste und besuchte den Bibelkreis. Nach einigen Wochen, am Ostersonntag, ist er in die Kirche eingetreten. Im Besuchskreis und in anderen Bereichen der Gemeinde hat er Aufgaben gefunden, die seinem Leben wieder Sinn gegeben haben. So wurde für ihn aus dem ersten zarten Wehen des Geistes, aus der puren Sehnsucht nach biblischem Trost, tatsächlich eine Art Neugeburt.



Wie eine schwache Glut ist der Geist manchmal kaum noch zu spüren. Aber die Worte der Bibel können dem Feuer wieder Nahrung geben. Noch mehr, wenn wir sie gemeinsam lesen- da springt oft der Funke von einem zum anderen über. Wie gut, dass viele von Ihnen einen Schatz von solchen Worten im Herzen tragen, weil Sie sie einmal auswendig gelernt haben. Nikodemus hat in dieser Nacht wohl keine Antwort auf seine große Frage gefunden. Wir erfahren nicht, dass er sich hätte taufen lassen. Und doch scheint ein Funke übergesprungen zu sein. Er hat sich jedenfalls nicht davon abbringen lassen, Gottes Gegenwart bei Jesus zu suchen. Noch zweimal erfahren wir im Johannesevangelium von ihm: Einmal nimmt er Jesus vor anderen Pharisäern in Schutz (Joh 7,51) und dann taucht er noch einmal bei der Beerdigung von Jesus auf und bringt kostbare Myrrhe gemischt mit Aloe (Joh 19,39). Sollte ihn nicht doch der Geist dazu inspiriert haben? Wir können es nicht überprüfen. „Der Wind bläst, wo er will.“ Manche Fragen bleiben offen. Wenn die Nacht kommt, wenn wir zur Ruhe kommen und die großen Fragen des Lebens auftauchen, dann tut es gut zu wissen, dass der Geist da ist, auch wenn wir ihn nicht spüren. Wir vergewissern uns heute noch einmal, dass er da ist, indem wir den Konfirmationssegen von Neuem hören. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen